

Aber was sollte er nun mit zwanzig Manuskripten anfangen, die einen Turm von fast einem Meter Höhe ergaben? Da ihm nichts Besseres einfiel, schaute er sich im SPIEGEL die Bestseller-Liste an und stöberte in Buchhandlungen. Mit dieser Methode hatte er schnell zehn Verlage zusammen. Für den Notfall schrieb Linus sich weitere fünf Verlage heraus, fünf der zwanzig Manuskripte wollte er allerdings auf jeden Fall behalten. Er nahm sich vor, sie für einen guten Zweck zu versteigern, wenn er erst einmal berühmt sein würde.

Anfang Mai verschickte Linus zehn Manuskripte. Zwei nach Köln, zwei nach Berlin, zwei nach München, zwei nach Frankfurt, eins nach Reinbek und eins in die Schweiz. Natürlich würzte er die Zusendungen mit einem Lebenslauf inklusive der Garantie, dass es weitere, und zwar „noch brillantere Liebhaber-Romane“ geben werde. Außerdem wies er Zürich auf seine Schwäche für Patrick Süskind hin, dem es im Übrigen ja auch gelungen sei, „als unbekannter Autor einen Welterfolg“ zu landen.

Obwohl die Manuskripte verschickt waren, blieben noch viele Fragen offen. Was sollte er zum Beispiel tun, wenn ihm ein Verlag ein Angebot machte? Erst einmal abwarten? Wahrscheinlich würde er einen Rundruf starten, um zu erfahren, was die anderen Verlage anzubieten hätten. Im August oder September käme das Buch wohl heraus. Die erste anschließende Aktion wäre dann der Abbruch des Studiums, die zweite die Rückzahlung der Anleihe an seine Eltern, was er vom Vorschuss machen könnte. Die dritte Aktion wäre die Aufstellung eines Zeitplans bis Weihnachten. Für das Weihnachtsgeschäft wäre es mit Sicherheit von Vorteil, eine kleine Lesereise zu organisieren und viele Interviews zu geben. Auftritte in Talkshows? Das behielt sich Linus vor. Wie viele Bücher ließen sich vor Weihnachten wohl verkaufen? Wie viele Bücher ließen sich überhaupt verkaufen? Linus versuchte es mit Mathe, mit Stochastik. In Deutschland lebten seit der Vereinigung ein wenig mehr als achtzig Millionen Menschen, von denen mindestens siebzig Millionen lesen konnten. Von diesen siebzig Millionen waren aber wahrscheinlich zwanzig Millionen so dumm wie Sabine. Weitere zwanzig Millionen waren so wie Jutta. Blieben dreißig Millionen. Dreißig Millionen! Wenn von diesen dreißig Millionen nur jeder Zehnte neugierig auf den Roman wäre, dann würden drei Millionen Bücher verkauft werden! Na ja, dachte Linus, wenn es erst einmal dreihunderttausend wären, wäre das auch nicht schlecht.

Anfang Juni kamen die ersten beiden Reaktionen. Im Brief aus Frankfurt stand:

*Sehr geehrter Herr Liebhaber,
danke für die Zusendung Ihres Manuskriptes Vom Werden und Sterben einer
Freundschaft. Leider haben wir keine Verwendung dafür. Ihr Exemplar sende ich Ihnen
beiliegend zurück.*

xxx

„Hä?“, sagte Linus zu sich selbst, nachdem er vergeblich nach einer Begründung oder einem Hinweis gesucht hatte, dass das Manuskript gelesen worden war. Im Brief aus Zürich stand:

Sehr geehrte Frau Liebhaber,

Haben Sie vielen Dank für Ihr Angebot.

Wir haben Ihr Manuskript sorgfältig geprüft, konnten uns aber leider nicht für eine Aufnahme in unser Programm entscheiden. Unsere Absage bedeutet weder ein Werturteil noch mangelndes Interesse. Auf unbestimmte Zeit sind unsere Kapazitäten durch langfristige Verpflichtungen wie auch durch laufend neue Werke unserer Hausautoren völlig ausgeschöpft, so dass wir für eine Publikation bei uns leider keine Möglichkeit sehen. Auch bitten wir Sie um Verständnis, dass wir unseren Entscheid nicht im einzelnen begründen können. Wir danken Ihnen, dass Sie an uns gedacht haben und wünschen Ihnen alles Gute. Ihr Manuskript schicken wir anbei zurück.

Mit freundlichen Grüßen

xxx

„Eh?!“, stieß Linus hervor, der nach einem Indiz suchte, dass wenigstens die beiliegende Post angeschaut worden war.

Er fand jedoch nur Indizien dafür, dass gar nichts angeschaut worden war, schon die Anrede gehörte dazu. *Frau Liebhaber!?!* Und was sollte *sorgfältig geprüft* bedeuten? Die ganzen 1004 Seiten *sorgfältig geprüft* und kein Kommentar, oder was? Und eine Ablehnung bedeutete weder *ein Werturteil noch mangelndes Interesse*? Was denn? Linus schüttelte den Kopf und ging zum Training, um sich abzureagieren.